Erscheint täglich früh 7 Uhr in der Expedition Marienstraße 13. Abonnementspreis vierteljährlich 22½ Ngr., durch die Post 25 Ngr. Einzelne Nummern 1 Ngr.

Auflage: 25000 Expl.

Für die Rückgabe eingesandter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Inseraten-Annahme außerdem: Haasenstein und Vogler in Hamburg, Berlin, Wien, Leipzig, Basel, Breslau, Frankfurt a. M. — Rud. Mosse in Berlin, Leipzig, Wien, Hamburg, Frankfurt a. M., München. — Daube & Co. in Frankfurt a. M. — Fr. Voigt in Chemnitz. — Havas Laffite, Bullier & Co. in Paris.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik, Unterhaltung u. Geschäftsverkehr.

Inserate werden Marienstraße 13 angenommen bis Ab. 5 Uhr, Sonntags bis Mittags 12 Uhr. In Neustadt: große Klostergasse 5 bis Nachm. 4 Uhr. Der Raum einer einspaltigen Petitzeile kostet 15 Pfg. Eingesandt die Zeile 3 Ngr.

Eine Garantie für das nächsttägige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben.

Auswärtige Annoncen-Aufträge von uns unbekannten Firmen u. Personen inseriren wir nur gegen Pränumerando-Zahlung durch Briefmarken oder Posteinzahlung. 9 Silben kosten 1½ Ngr. Inserate für die Montags-Nummer oder nach einem Festtage die Zeile 2 Ngr.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Liepsch & Reichardt in Dresden. Verantwortl. Redacteur: Julius Reichardt in Dresden.

Nr. 290. Neunzehnter Jahrgang. Mitredacteur: Dr. Emil Bierey. Für das Feuilleton: Ludwig Hartmann. Dresden, Sonnabend 17. October 1874.

Politisches.

Braune Blätter, gelbe Blätter fallen, silberne Fäden weht der Wind von Scholle zu Scholle, der Most gährt und der Jäger durchsucht gespannten Feuerrohres Wald und Flur. Der Herbst ist auch heuer in seiner ganzen Herrlichkeit aufgegangen, der Landmann birgt die Ernte in seinen Scheuern und der Städter füllt Keller und Schuppen mit dem Feuerungsmaterial für den Winter. Dies Jahr aber hat der Herbst uns noch zwei Extragenüsse gezeitigt, zwei politisch hochinteressante Prozesse: Kullmann und Arnim geben eine Ausbeute, wie selten ein Jahrgang. Für Kullmanns Bubenstück regte sich selbstverständlich nirgends eine Sympathie, denn die gelegentlich geäußerten Wünsche einzelner Ultramontanen, daß die Kugel Kullmanns ihr Ziel nicht verfehlt haben möchte, sind so widerzüchtig gemein, daß man ihren Urhebern die dadurch erwirkte Strafe nur gönnen kann. Ja, es fand sich unter den baierischen Juristen Niemand, der sich freiwillig dazu hergegeben hätte, die politisch doch interessanten und dankbaren Pflichten eines Vertheidigers zu übernehmen. Das fränkische Gericht mußte ex officio einen Anwalt mit der Wahrung der Rechte Kullmanns beauftragen. Um so massenhafter aber wuchsen die Vertheidiger Arnims aus dem Erdboden. So sehr hat sich die öffentliche Stimme auf Seite des jetzt in der Charité untergebrachten ehemaligen Botschafters gestellt, daß der Präsident des Berliner Stadtgerichts, Herr Krüger, im Reichsanzeiger eine lange Erklärung abgiebt, die darauf hinausläuft, daß die Berliner Stadtrichter in ihrem Verfahren gegen Arnim sich nur von ihrem Gewissen haben leiten lassen und den Einflüssen des Reichscanzleramts unzugänglich sind. Hieran hat Niemand gezweifelt und es kann nur einem prinzipiellen Feinde des Staats überhaupt einfallen, an einer Grundsäule eines geordneten Staatslebens, der Unabhängigkeit der Richter, zu rütteln. Aber es ist in hohem Grade bezeichnend, daß sich ein Gerichtspräsident gedrungen fühlt, für die Integrität des Berliner Richterstandes öffentlich zu zeugen. Die öffentliche Meinung soll beruhigt werden, sonst würde ein hoher Richter es verschmähen, das ungewohnte Schauspiel abzugeben, für die Ehrenhaftigkeit vereideter Richter noch besonders aufzutreten.

Neben dieser etwas frappirenden Kundgebung ist in dem Arnimschen Falle noch ein amtlicher Artikel der „Prov.-Corresp." zu verzeichnen, der zwar nichts Neues bringt, aber es einfach ausspricht, daß Arnim nur der Unterschlagung öffentlicher Urkunden bezichtigt ist. Damit ist dem Gefasel der offiziösen Presse, daß sich die Untersuchung auch auf „Landesverrath" erstrecke, ein Dementi ertheilt worden. Sonst liegt in der pikanten Affaire nichts Neues vor.

Was genau auf Heller und Pfennig ein Bischof werth sei, diese Frage hat, schreibt die „Frkf. Ztg.", seitdem sie dem „Schmerbauch" von St. Gallen so viele Pein und den Schäfer desselben zum berühmten Manne gemacht hat, vollständig geschlummert und erst jetzt bringt sie der „Culturkampf" wie so viele andere Curiositäten wieder auf die Beine. Unsere Bischöfe sitzen bekanntlich hohe Geldstrafen ab, die in das Maximum der zu substituirenden Haft — in zwei Jahre — verwandelt sind; die Zurückbehaltung des Gehaltes tilgt allmälig diese Strafen und es fragt sich nur, auf welche Summe ist der Tag zu taxiren, den ein Bischof wirklich absitzt. Dem Kölner wurden 3½ Thlr. gutgeschrieben und er ist, da Alles getilgt worden, ohne Widerspruch des Staatsanwalts entlassen worden, der Trierer verlangte, daß man die 730 Tage der zwei Jahre in die Summe der Geldstrafen, 10,400 Thaler, dividire, wobei es sich ergebe, daß er pro Tag 14 Thlr. 7½ Sgr. absitze. Erste und zweite Instanz in Trier haben trotz der Einsprache der Staatsbehörde, die nur 5 Thlr. bewilligen wollte, den täglichen Sitzwerth des Herrn Eberhard nach dessen eigener Schätzung bestimmt — als Hans Bendix wird jetzt wahrscheinlich das Obertribunal die harte Nuß zu knacken haben.

Oesterreichs Kaiser beabsichtigt in den nächsten Wochen einen Ausflug nach Böhmen zu unternehmen. Franz Joseph will bei Pardubitz jagen, auch die Kaiserin soll ihn begleiten. Sofort wittern die Feudalen die Möglichkeit heraus, bei diesem Anlaß aufs Neue am „böhmischen Ausgleich" zu arbeiten. Nun sind zwar auf böhmischen Feldern manche Böcke geschossen worden; daß aber jetzt das Edelwild der cisleithanischen Reichsverfassung gehetzt und von den böhmischen Großbaronen ausgeweidet werden soll, erscheint unmöglich. Die Jagdgenossenschaft des Kaisers ist politisch sehr verschieden zusammengesetzt, aber immer noch nach der Verfassungsseite so günstig, daß auf einen czechisch-feudalen Zwölfender ein verfassungstreuer Sechzehnender kommt. Es ist daher die Besorgniß unbegründet, daß in der Stille böhmischer Wälder und nach beendeter glücklicher Jagd Franz Joseph sich gegenüber dem böhmischen Großadel zu Zugeständnissen an die Clericalen und Feudalen hergeben könnte. Hingegen werden in den Reihen der österreichischen Generäle und Stabsoffiziere jetzt arge Verheerungen vorgenommen und mancher Herr, der noch während der Manöver in Böhmen und Ungarn hoch zu Rosse saß, dürfte sich plötzlich in den wohlverdienten Ruhestand versetzt sehen. Man spricht von 25 bis 30 Fällen, in denen sich zeigen soll, daß die kaiserliche Musterung während der letzten Manöver keine bloße Spielerei war.

Peinlich ist die Lage Frankreichs gegenüber Spanien. Sich von einer Macht zweiten Ranges, wie von dem durch Bürgerkrieg zerfleischten Hispanien, so ins Gebet genommen zu sehen, wie sich dies das stolze Frankreich jetzt gefallen lassen muß, das ist demüthigend. Doch erntet Frankreich nur die wohlverdiente Aussaat. Es hat in der frivolsten Weise und völkerrechtliche Grundsätze wie seine eigenen feierlichen Versprechungen mißachtend, den Carlistenaufstand mit allem Vorbedacht genährt. Wer will es der um ihre Existenz ringenden Madrider Regierung verargen, wenn sie die Beweise für die Haltung Frankreichs sammelt und sie nicht nur Frankreich erhält, sondern durch Abschriften der Vega'schen Noten den europäischen Cabineten mittheilt? Unangenehm mag es sein, sich so vor Europa an den Schandpfahl gestellt zu finden; aber es geschieht den Franzosen nur ihr Recht. Blöde ist es, wenn die Franzosen jetzt für diesen Akt spanischer Selbstvertheidigung Bismarck verantwortlich machen. Diesen Fehler begehen die Republikaner ebenso wie die Monarchisten. Die französischen Republikaner müssen es doch fühlen, wie sie sich selbst in's Gesicht schlagen, wenn sie ihr Heimathland darin bestärken, daß es die clericale Politik des Carlismus unterstützt. Aber sie sind völlig verblendet vom Größenwahn; auch die Republikaner thun, als müsse in Frankreich Alles erhaben, groß und schön sein, selbst wenn es, wie die Unterstützung der Carlisten, ein recht häßlicher Schandfleck ist. So eindringlich aber ist die Sprache Spaniens, daß der Minister des Auswärtigen, Herzog von Decazes, seinen Urlaub verkürzte, den Traubenmost in seinen Kellern gähren ließ und mit untergelegten Lokomotiven von seinem Schlosse nach Paris zurückjagte. Zunächst umgeht er die Schwierigkeiten der Lage und läßt erklären, daß, wenn Spanien zwei volle Monate zur Erbringung seiner detaillirten Anklagen brauchte, er auch Zeit haben müsse, diese zu untersuchen. Wie nun aber, wenn Spanien Entschädigungsansprüche gegen Frankreich erhöbe? Das wäre ja eine Alabamafrage in's Hispanische übersetzt.

Jetzt, da sich in den Reihen der Carlisten die Neigung zum Friedenstiften so deutlich ausspricht, schwindeln diese frecher als je. Erlogen war die Meldung von der Landung von 6 Krupp'schen Kanonen, 3000 Gewehren u. s. w. Die Krupp'sche Gußstahlfabrik in Essen arbeitet nur auf specielle Bestellung fremder Regierungen und effectuirt niemals Geschützlieferungen für Private. Auch ist nicht anzunehmen, daß das unter Staatsaufsicht stehende Krupp'sche Etablissement gerade dem Don Carlos Waffen liefern wird, während die deutsche Reichsregierung Alles aufbietet, dem Ultramontanismus auf dem einzigen Punkte, wo er noch den Säbel in der Faust hält, denselben zu entwinden. Die Carlistensache, die auf die Neige geht, wird nicht durch himmelblaue Lügen gehalten werden können.

Locales und Sächsisches.

— Se. Maj. der König hat kürzlich durch einen besonders freundlichen Act der Stadt Dresden eine Fabrik, die eine Specialität cultivirt und ihre Fabrikation in alle Welt versandt hat, erhalten. Es ist die Physharmonikafabrik von J. Jähnert u. Sohn, welche der bisherige Inhaber, durch den Verlust seiner beiden intelligenten und geschickten Söhne dazu veranlaßt, gänzlich aufgeben wollte. Der König hat nun dem ältesten und bewährtesten Arbeiter der Fabrik, Herrn E. Kannengießer, das Geld zur Uebernahme der Fabrik vorgeschossen und so bleibt sie erhalten.

— Das neubegründete Landesconsistorium erläßt eine Erklärung, in der es sich der Unterstützung aller ernstgesinnten Glieder der evangelisch-lutherischen Landeskirche bei seiner Wirksamkeit für versichert hält. Seine Aufgabe besteht verfassungsmäßig in der Wahrung der Rechte und Interessen der evangelisch-lutherischen Kirche und in der Leitung aller ihrer Angelegenheiten. In Erkenntniß seiner Pflichten und übernommenen Selbstständigkeit, erklärt das Landesconsistorium, würde es gern beim Antritt seiner Wirksamkeit durch eine Ansprache an die Landeskirche mit derselben in Verbindung getreten sein, die Angelegenheiten derselben bedürfen aber einer eingehenden und gewissenhaften Prüfung. Der Erlaß schließt: „Die Versicherung glaubt jedoch das Consistorium den evangelischen Gemeinden Sachsens und ihren Geistlichen schon jetzt schuldig zu sein, daß dasselbe in enger Verbindung mit der Landessynode die evangelisch-lutherische Kirche und ihr Bekenntniß treu und unerschütterlich wahren, ihren gegründeten Bedürfnissen möglichst gerecht zu werden suchen und im vollen Bewußtsein dieser seiner Verpflichtung bei allen seinen Erwägungen und Beschlüssen, sich nur von dem Streben nach innerer und ewiger Wahrheit leiten lassen wird, dessen eingedenk, daß das lautere Wort Gottes die höchste Regel und Richtschnur einer jeden ihrer Aufgabe und Verantwortlichkeit sich bewußten evangelisch-kirchlichen Behörde sein und bleiben muß."

— Der Regierungsrath Grünler in Glauchau erläßt in den uns aus den Schönburgischen Rezeßherrschaften vorliegenden Blättern eine Bekanntmachung an die Bewohner dieses Landestheils, worin das Inkrafttreten der neuen organischen Verwaltungsgesetze und die Errichtung der königlichen Verwaltungs Commission vom 15. October ab verkündet wird. Die letztere Behörde hat ihren Sitz in Glauchau. Herr Grünler erklärt, daß es sein Wunsch sei, mit den Bürgermeistern und Gemeindevorständen Zusammenkünfte zur Besprechung über die neue Organisation zu halten und er bittet, ihm mit Vertrauen entgegen zu kommen.

— Bei der mit dem 15. d. eingetretenen neuen Landgemeindeorganisation wird es jedenfalls wünschenswerth, wenn die nunmehrigen Polizeiorgane, die Gemeindediener, eine gleichmäßige Uniformirung erhielten und dürfte hierzu die jetzige Uniform der Schaffner der Sächs. Staatsbahnen, mit Achselklappen versehen und die sächsische Cocarde an der Mütze, eine recht praktische und kleidsame sein.

— Die eminente Bedeutung der bevorstehenden Bankgesetzgebung hat auch den Vorstand der Dresdner Kaufmannschaft veranlaßt, in dieser Angelegenheit im Interesse des hiesigen Handelsstandes Schritte zu thun und ist für Sonnabend den 17. d., Abends 8 Uhr, im Saale, gr. Brüdergasse Nr. 13, 1 Tr., eine Besprechung der Mitglieder der Kaufmannschaft veranstaltet.

— Aus der Waldheimer Strafanstalt ist am 10. d. M. Abds. gegen 7 Uhr der Züchtling Karl Heinrich Mitzschke aus Großgrabe bei Camenz ausgebrochen, und weder den alsbald ausgesandten Militärpatrouillen, noch den sonstigen Anstrengungen der Polizei ist es gelungen, den Entsprungenen zu fangen. Mitzschke, ein früherer Soldat, wegen Straßenraubs zu Zuchthausstrafe verurtheilt, ist fast auf demselben Wege entsprungen, auf dem früher der berüchtigte Heinrich flüchtig geworden ist. Er hat die an die sogenannte „Heiste" anstoßende Schloßmauer überstiegen, alsdann seinen Weg durch die Gärten und Häuser der „Heiste" genommen und die Zschopau, deren Wasserstand ein überaus niedriger ist, passirt. Mehrere Einbrüche, die in Riichzenhain, wo man ihn wenigstens beinahe festgenommen hätte und in Reinsdorf verübt worden sind, werden auf Rechnung des Entsprungenen gesetzt. (Dr. J.)

— Das neue Börsengebäude auf der Waisenhausstraße gewährt, je mehr es sich den Blicken der Vorübergehenden präsentirt, einen äußerst gewinnenden Anblick. Es wird jedoch nicht vor dem 1. Juli k. J. ihrer Bestimmung übergeben werden. Aeußerst störend wirkt jetzt noch die Nachbarschaft des häßlichen Stallgebäudes vom Victoriahotel; für jenes Gebäude hatte das Börsenconsortium seiner Zeit vergebens 36,000 Thlr. geboten. Es ist, wie wir hören, jedoch im Werke, dieses Stallgebäude später geschmackvoll umzubauen und längs der Mauer vom Victoriahotel bis zu jenem zu renovirenden Stallgebäude einen luxuriös ausgestatteten Speisesaal zu erbauen.

— Wir erwähnten vor einiger Zeit des in Meißen kürzlich bei der Stadtkirche errichteten Krieger-Denkmals. Dasselbe ist nicht — wie erst verlautete — von der Meißner Garnison ihren im Kriege 1870—71 Gefallenen gesetzt worden, sondern es ward vom kgl. Kriegsministerium zum Andenken an die ruhmvolle Waffenthat des 2. Jägerbataillons Nr. 13, welches in der Schlacht bei Sedan vier französische Geschütze mit stürmender Hand eroberte, errichtet. Verzeichnet sind auf dem Denkmal nur die Namen Derjenigen, welche bei dieser heldenhaften Waffenthat fielen. Dieses Ehrenzeichen wird später beim Garnisonwechsel nach Dresden in den Hof der zukünftigen Caserne, deren Bau nächstens begonnen wird, aufgestellt.

— Nicht ohne Gefahr ist die Aufstellung des Bottchermarktes an der 1. Bürgerschule (Johannisstraße). Bis ¾ Meter an die Geleise der Pferdebahn heran liegen die Kuffen und Holzeimer ausgebreitet, so daß man unwillkührlich fragt, warum dieser so leicht vermeidlichen Gefahr nicht rechtzeitig vorgebeugt wurde. Jedenfalls bieten die Promenaden für Käufer und Verkäufer besseren Platz.

— Man bringt uns auf die Redaction eine Riesenweintraube von 2¼ Pfd. Gewicht, welche in Pirna bei dem Kunstgärtner Herrn Gregor sen. gewachsen ist. Selbst Josua und Kaleb würden an diesem Product des gelobten Landes Pirna tüchtig zu tragen haben.

— Vom Weinspalier des Herrn Born in der Windmühlenstraße wurde uns gestern ein Sträußchen blühender Wein überbracht.

— Einem hiesigen Herrn, welcher gestern früh 8 Uhr 20 Min. auf der schlesischen Bahn von einer Geschäftsreise hierher zurückgekehrt ist, ist entweder im Eisenbahnwaggon oder auf dem Wege vom hiesigen Bahnhofe nach seiner Wohnung in der Kamenzerstraße eine Brieftasche mit 2481 Thlr., zumeist in preußischen Hundertthalerscheinen, abhanden gekommen.

— Obwohl der amerikanische Circus Myers auf dem Sternplatze sich seiner Vollendung nähert, werden in demselben die Vorstellungen nicht unter 4—6 Wochen beginnen, da die Gesellschaft des Herrn Myers auf so lange noch mit ihrer Tour auswärts beschäftigt ist

— Für die nächste Lotterieziehung sind bereits jetzt, wo noch die 5. Classe jetziger Lotterie gezogen wird, den Collecteuren die neuen Loose zugegangen. Dieselben sind bereits nach der neuen Mark-Rechnung ausgeworfen.

— Gestern Nachmittag stürzte auf dem glatten Granitpflaster der Marienstraße in der Nähe des Polytechnicums das eine von zwei prächtigen vor einen herrschaftlichen Wagen gespannten hannöverschen Pferden, ein Rappe, in recht bedenklicher Weise zusammen. Das schöne Thier blieb liegen und erst nachdem alle Fesseln gelöst waren, gelang es dasselbe zum Stehen zu bringen.

— In der Pillnitzerstraße erwischte man in der vorvergangenen Nacht einen Tischlergesellen, der durch Anschlagen an die Fensterladen die Bewohner der Parterrelocale jener Straße in ihrer Nachtruhe störte. Der Ruhestörer wurde der Polizei übergeben und von dieser eingesteckt.

— Die Elbkette ist nunmehr zwischen Magdeburg und Hamburg eröffnet. Das Unternehmen geht von der „Vereinigten Hamburg-Magdeburger Dampfschiffs-Compagnie" aus, welche bereits während des Krieges mit Frankreich den Entschluß faßte, die Elbkette, welche bisher bereits zwischen Tetschen in Böhmen und Magdeburg bestand, bis Hamburg zu vollenden. Die Höhe der Eisenpreise verzögerte die ungehinderte Ausführung, da ca. 70,000 Ctr. Kette in Bestellung zu geben waren. Jetzt ist das Werk vollendet. Mit dieser neuen Erfindung ist die Elbe der erste Strom in Europa, auf welcher in seiner ganzen Ausdehnung von der Quelle bis zur Mündung die Kette für die Schleppschifffahrt in Anwendung gebracht wird. Da sich die Beförderung der Segelfahrzeuge an der Elbkette wesentlich billiger stellt, als auf dem bisherigen Wege, steht zu erwarten, daß namentlich für Massengüter, wie Eisen, Getreide, Kohlen ꝛc., den nebenlaufenden Eisenbahnlinien, im Interesse des öffentlichen Verkehrs, eine erhebliche Concurrenz gemacht werden wird.

— Der Bezirksverein der Wilsdruffer Vorstadt und der Friedrichstadt hielt am 9. October seine erste Versammlung im Winterhalbjahre unter zahlreicher Betheiligung von Mitgliedern und Gästen im Saale des Gewerbehauses ab. Nach einleitenden Worten des Vorsitzenden, Gypswaarenfabrikant J. Cristofani, und einem Berichte über die Thätigkeit des Vorstandes (Schriftführer Oberlehrer Dr. Welte) referirte Hoftheaterstrumpfwirkermeister Brückner über die durch den offenen Graben der Dresdener Spritfabrik (vormals J. L. Bramsch) im Ostragehege verursachten Uebelstände. Um das Ostragehege, die einzige Promenade der Friedrichstadt, den sogenannten zweiten Lungenflügel Dresdens, von den durch die Abfallwässer der genannten Fabrik verursachten mephitischen Düfte zu befreien, beschloß man einstimmig, eine Petition an den Stadtrath zu richten, daß die genannte Fabrik angehalten werde, ihre Abfallwässer unverweilt in die Schleuse der Friedrichstraße einzuleiten. In der hierauf folgenden Besprechung über die bevorstehende Stadtverordnetenwahl wurden zum Wahlausschuß der sämmtlichen Bezirksvereine die Herren Cristofani, Dr. Rothe, Dr. Welte und Geyh abgeordnet. Ein von Herrn Schindler gestellter Antrag, die Candidaten für den diesseitigen Bezirk in einer der nächsten Hauptversammlungen zur Beurtheilung zu bringen, sowie der An-